

557 **Sabine Hübner:** *Der Klerus in der Gesellschaft des spätantiken Kleinasien.*
(Altertumswissenschaftliches Kolloquium, Bd. 15). 318 S., Steiner, Stuttgart
2005, 63,- €.

Ziel der althistorischen Dissertation von Sabine Hübner ist es, eine „umfassende Untersuchung zur sozialen Herkunft der Kleriker, ihrer Rekrutierung, ihren Lebensumständen und ihrer Stellung in der spätantiken Gesellschaft“ vorzulegen (S. 13). Dies ist schon deshalb ein Desiderat der Forschung, weil Hübner sich hauptsächlich dem Kirchenpersonal unterhalb des Bischofs widmet, und dazu gibt es bislang lediglich regionale Studien zu Ägypten. Die Quellen führen freilich auch bei Hübner zu einer geographischen Fokussierung: Da die Papyri aufgearbeitet sind, verbleiben Konzilsakten, Gesetze, literarische und hagiographische Überlieferung sowie Inschriften. Vor allem Letzteres lenkt den Blick nach Kleinasien und bisweilen ins angrenzende Syrien, man denke etwa an die Kappadokier, an Severus von Antiochien, an die Inschriften von Korykos (MAMA III) und an zahlreiche Heiligenviten, die zwar meist im (bei Hübner ausgeklammerten) monastischen Umfeld spielen, in denen aber auch ‚normale‘ Kleriker auftauchen. Überraschend ist, was Hübner diesem an sich längst bekannten Material abgewinnt: In sieben thematischen Kapiteln gelingt es ihr, eine Vielzahl neuer Einzelbeobachtungen zu machen und dadurch die Kleriker überzeugend in den gesamtgesellschaftlichen Kontext der Zeit einzubetten. Zwei Ergebnisse ragen am Ende heraus: 1.) Für die innerkirchliche Hierarchie viel wichtiger als die unterschiedlichen Weihestufen war die Frage, wo man sein Amt versah: Der Bischof eines kleinen Ortes in Inneranatolien stand in beinahe jeder Beziehung weit unter den Presbytern und Diakonen, die den Patriarchen von Konstantinopel oder Antiochia zur Hand gingen. 2.) Der spätantike Klerus war insgesamt keine auch nur annähernd homogene soziale Gruppe oder Schicht, sondern eher eine Art Parallelgesellschaft, die die außerkirchlichen Strukturen abbildete. Auch die soziale Mobilität, die nach bisheriger Meinung zum Eintritt in den Klerus verlockt haben soll, war, so Hübner plausibel, wohl begrenzt. Attraktiv wurden die Kirchenämter vielmehr durch die Privilegien und ein erhöhtes Ansehen, die sie für jede Gesellschaftsstufe boten. – Das überaus gelungene Buch wird zweifellos ein Anknüpfungspunkt für weitere Forschungen sein: Wie war es im Westen? Und: Wie paßt die Welt der Klöster in dieses Bild?

Hartmut Blum